

Ergebnisse der Unternehmensbefragung zur Analyse regionaler Fachkräftebedarfe im Cluster Kunststoffe/Chemie

Zusammenfassung

ausgewertet durch das Fachkräftemonitoring
im Projekt Regionalbüros für Fachkräftesicherung
der LASA Brandenburg GmbH



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Dieses Projekt wird durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert.

Europäischer Sozialfonds – Investition in Ihre Zukunft



1. Untersuchte Unternehmen

Für die Unternehmensbefragung zur Erhebung aktueller und zukünftiger Fachkräfte- und Qualifikationsbedarfe im Cluster Kunststoffe/Chemie konnten 43 Unternehmen gewonnen werden. Die Befragungen fanden von Februar bis Mai 2012 statt und richteten sich an Unternehmen der Kunststoff- und Chemieindustrie im Land Brandenburg. Befragt wurden die Unternehmen durch Mitarbeiter/innen der Regionalbüros für Fachkräftesicherung der LASA Brandenburg GmbH sowie dem Kunststoffverbund Berlin-Brandenburg KuVBB.¹

Die untersuchten Unternehmen können folgenden Wirtschaftsabteilungen der WZ-Klassifikation 2008 zugeordnet werden: Herstellung von chemischen Erzeugnissen und Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren. Es wurden vier weitere Unternehmen untersucht, die unterschiedlichen WZ-Abteilungen zuzuordnen sind, jedoch aus Datenschutzgründen zur Kategorie „Sonstiges“ zusammengefasst wurden: Kokerei und Mineralölverarbeitung, Herstellung von Metallerezeugnissen und Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (Vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Untersuchte Unternehmen nach Wirtschaftsabteilungen (WZ 2008)

Wirtschaftsabteilungen	Wirtschaftsabteilungen nach WZ-Code 2008	Anzahl befragter Unternehmen	Prozent
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	20	13	30,2%
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	22	26	60,5%
Sonstiges	19, 25, 27	4	9,3%
Insgesamt	Abschnitt C	43	100,0

Untersucht wurden sechs Kleinstunternehmen (14%) mit 5 bis 9 Beschäftigten, 16 Kleinunternehmen (37,2%) mit 10 bis 49 Beschäftigten, 16 mittelständische Unternehmen (37,2%) mit 50 bis 249 Beschäftigten und 5 Großunternehmen (11,6%) mit über 250 Beschäftigten.

Die für diese Analyse untersuchten Unternehmen haben ihren Sitz bzw. ihre Niederlassung in 13 Landkreisen sowie einer kreisfreien Stadt im Land Brandenburg. Somit kann eine flächendeckende Stichprobe für die Studie und ihre Ergebnisse für die Kunststoffe/Chemie-Branche gewährleistet werden.

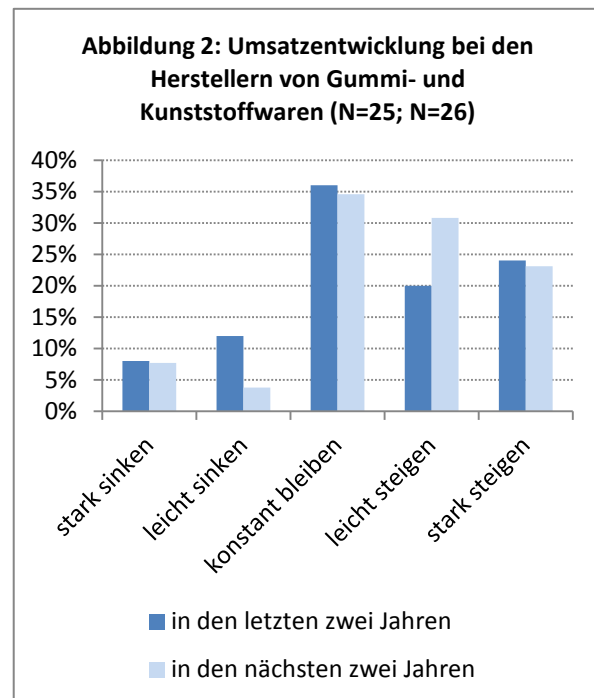
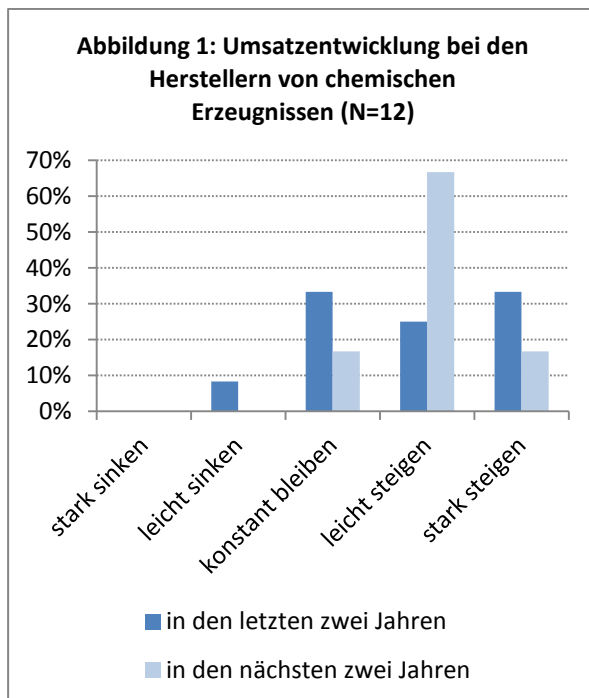
Knapp drei Viertel der untersuchten Unternehmen (70%) wurden in ihrem Hauptsitz untersucht, ein Viertel der untersuchten Standorte (30%) waren Zweigstellen bzw. Filialen.

¹ Das Projekt Regionalbüros für Fachkräftesicherung wird durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert.

2. Wirtschaftliche Entwicklung

Insgesamt stellt sich die wirtschaftliche Situation der untersuchten Betriebe sehr positiv dar: 19 Unternehmen, also 46 Prozent der untersuchten Unternehmen, konnten in den letzten zwei Jahren starke oder leichte Umsatzsteigerungen verbuchen, ebenfalls 14 Unternehmen (34%) hatten konstante Umsatzzahlen. Dagegen mussten 8 Unternehmen (19,5%) Umsatzeinbußen hinnehmen.

Hinsichtlich der Umsatzentwicklung in den letzten zwei Jahren konnten die untersuchten Unternehmen im Bereich Herstellung von chemischen Erzeugnissen positivere Entwicklungen verzeichnen als die Unternehmen im Bereich Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren: 58% (vs. 44%) konnten Umsatzsteigerungen verbuchen, wobei 33% (vs. 24%) der untersuchten Unternehmen sogar starke Umsatzsteigerungen beschrieben. Stark sinkende Umsatzzahlen in den letzten zwei Jahren gaben dagegen zwei Gummi- und Kunststoffunternehmen mit insgesamt 86 Beschäftigten an.



Für die nächsten zwei Jahre sind die Umsatzerwartungen der befragten Unternehmer besonders optimistisch: Etwas mehr als ein Viertel der Unternehmer /innen, Geschäftsführer/innen und Personalverantwortlichen (28,6%) rechnet mit einer konstanten Umsatzentwicklung, bemerkenswert ist der Anteil der Unternehmen, die Umsatzsteigerungen erwarten: 64,3 Prozent.

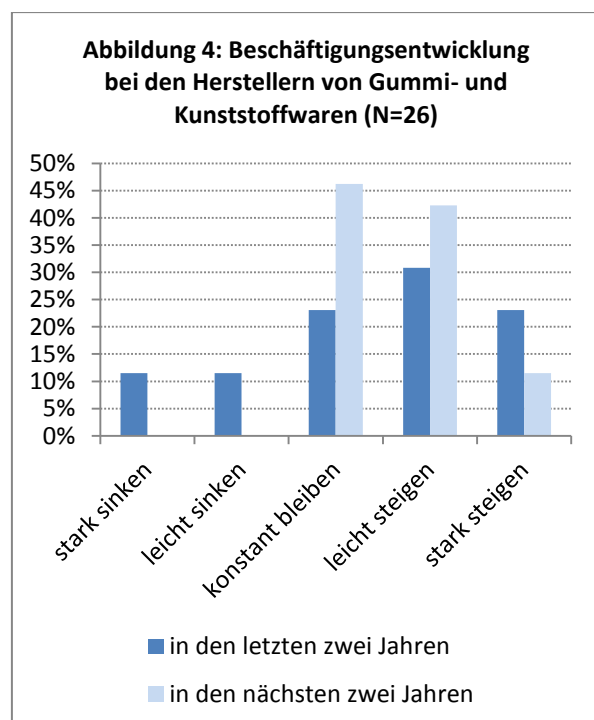
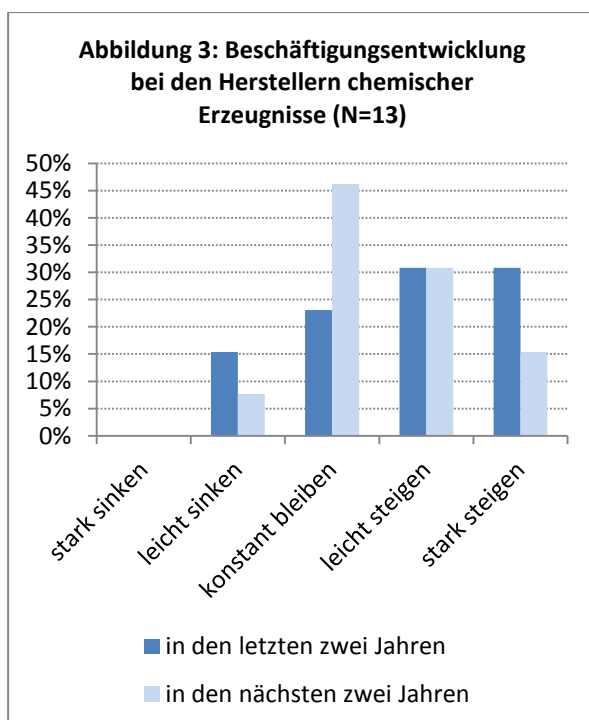
Besonders optimistisch sind hier die Unternehmen der Herstellung von chemischen Erzeugnissen: Hier erwartet keines der 12 Unternehmen negative Umsätze, zehn der zwölf Unternehmen (83%) erwarten sogar Umsatzsteigerungen. Umsatzeinbußen werden in der Erhebung von drei Unternehmen (11,5%) mit insgesamt 202 Beschäftigten im Bereich Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren erwartet.

Die untersuchten Unternehmen planen in den nächsten Jahren hauptsächlich Investitionen in neue Technik (81%), Erweiterungsinvestitionen (68%) sowie die Entwicklung neuer Produkte (65%). Über die Hälfte der Unternehmen plant die Erschließung neuer Märkte (57%).

Insgesamt scheinen sich die untersuchten Unternehmen somit von der Wirtschaftskrise 2008 gut erholt zu haben, obwohl knapp 48 Prozent der Befragten angab, von der Wirtschaftskrise betroffen gewesen zu sein. Die befragten Unternehmern/innen beschriebenen folgende negativen Auswirkungen der Wirtschaftskrise: 11 Unternehmer/innen nannten Auftrags- sowie Umsatzrückgänge, wobei der durchschnittliche Umsatzrückgang ca. 21 Prozent betrug. Neun Unternehmen gingen in Kurzarbeit, sechs Unternehmen mussten insgesamt 48 Beschäftigte entlassen. Immerhin 52 Prozent der Unternehmer/innen konnten keine Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf das Unternehmen feststellen.

Die besonders gute Umsatzentwicklung der Unternehmen in der Vergangenheit zeigt sich ebenfalls in der Beschäftigungsentwicklung der letzten zwei Jahre: Mehr als die Hälfte (53,5%) der Unternehmen konnte Beschäftigung aufbauen, über ein Viertel der Unternehmen (26%) konnte die Belegschaftszahlen konstant halten. Allerdings mussten auch neun Unternehmen (21%) die Beschäftigungszahlen in den letzten beiden Jahren reduzieren.

Ähnlich wie bei der Umsatzentwicklung konnten auch bei der Beschäftigungsentwicklung die Hersteller von chemischen Erzeugnissen eine positivere Entwicklung darstellen: 62 Prozent der Unternehmen (vs. 54% bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren) konnten Beschäftigungszuwächse verbuchen, 31 Prozent sogar ein starkes Beschäftigungswachstum. Leicht sinkende Beschäftigtenzahlen gaben nur zwei Chemieunternehmen (15%) an. Bei den Kunststoffunternehmen mussten drei Unternehmen (12%) leichte Beschäftigungseinbrüche melden, drei weitere Unternehmen (12%) sogar starke Beschäftigungsverluste.



Die Beschäftigungsentwicklung in den kommenden zwei Jahren wird von der Mehrheit der Unternehmer/innen konstant (49%) bis steigend (49%) eingeschätzt. Sechs Unternehmen erwarten sogar stark steigende Beschäftigtenzahlen, davon zwei Chemieunternehmen und drei Kunststoffunternehmen. Lediglich ein Unternehmen für Herstellung von chemischen Erzeugnissen erwartet eine leicht negative Beschäftigungsentwicklung.

3. Beschäftigungsstrukturen

Insgesamt wurden mit der Befragung 5.694 Beschäftigte, davon 1.586 Frauen und 3.962 Männer, erfasst.² Die Unternehmen im Bereich Herstellung chemischer Erzeugnisse mit insgesamt 13 Unternehmen weisen die meisten Beschäftigten innerhalb der Stichprobe mit 2.520 Beschäftigten auf (44,3%). Hier wurden zwei Großunternehmen befragt. Hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen konnte die Erhebung gute Ausschöpfungsquoten erzielen: In der Chemieindustrie konnten 43 Prozent der Beschäftigten im Land Brandenburg einbezogen werden, in der Gummi- und Kunststoffindustrie 30% aller Beschäftigten.³

Der Anteil weiblicher Beschäftigter liegt in der Stichprobe insgesamt bei knapp 29 Prozent und somit leicht über dem Brandenburger Durchschnitt in diesen Wirtschaftsabteilungen von knapp 26 Prozent (Stichtag 30. Juni 2011). Dabei ist der Anteil weiblicher Beschäftigter in der Wirtschaftsabteilung Herstellung von chemischen Erzeugnissen unterdurchschnittlich (25,9% vs. 28,0%), in der Abteilung Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren jedoch überdurchschnittlich (33,8% vs. 23,3%) (Vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Anteil weiblicher Beschäftigter nach Wirtschaftsabteilungen in %

Wirtschaftsabteilungen	Anteil weiblicher Beschäftigter	
	Untersuchte Unternehmen	Brandenburg insgesamt am 30.06.2011
Herstellung von chemischen Erzeugnissen (N=12)	25,9	28,0
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (N=24)	33,8	23,3
Sonstiges (N=4)	27,2	-
Insgesamt (N=40)	28,6	25,6 ⁴

Von 5.499 Beschäftigten sind 5.329 (96,9%) vollzeit- und nur 170 (3,1%) teilzeitbeschäftigt. Der Anteil Teilzeitbeschäftigter liegt mit 3 Prozent deutlich unter dem Brandenburger Durchschnitt über alle Wirtschaftszweige von knapp 20 Prozent. Dies ist ebenso wie der Anteil weiblicher

² Zwei Unternehmen mit insgesamt 146 Beschäftigten machen keine konkreten Angaben zur Geschlechtsstruktur der Beschäftigten.

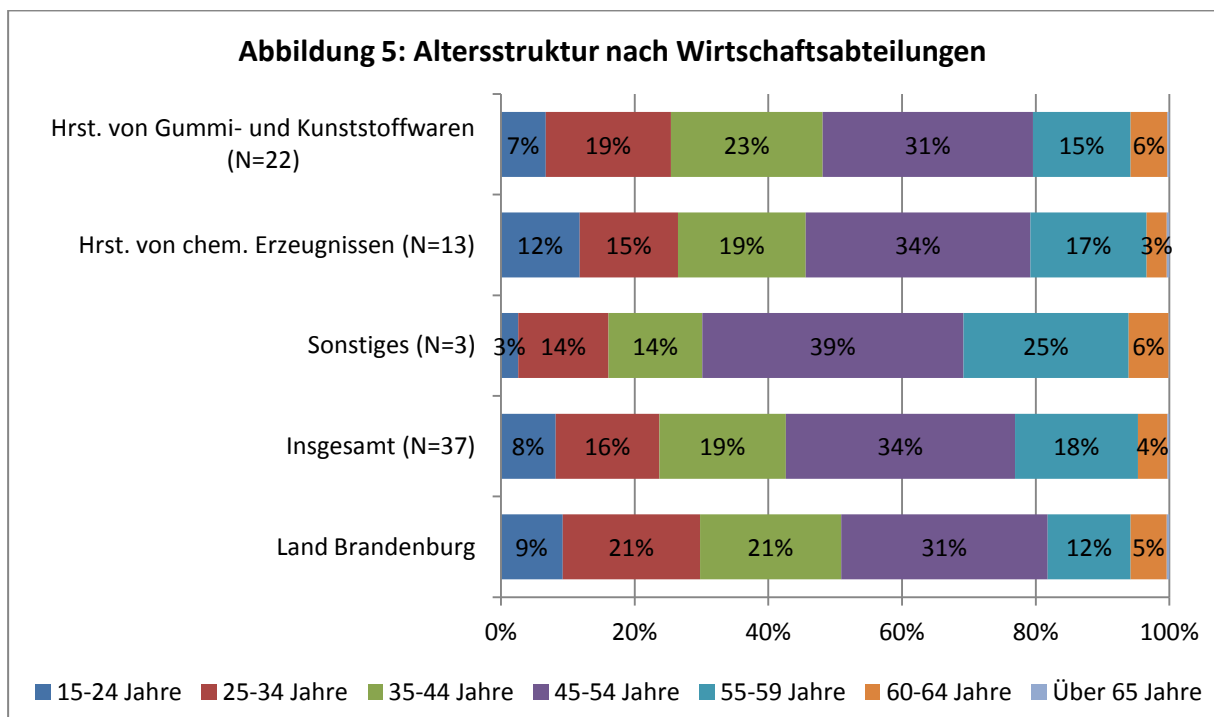
³ Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenstatistik Stichtag 31.12.2011: 5.806 Beschäftigte in der Chemie und 6.018 Beschäftigte in der Gummi- und Kunststoffindustrie.

⁴ Anteil weiblicher Beschäftigter in den Wirtschaftsabteilungen 20 und 22 in Brandenburg; Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2012

Beschäftigter auf die Branchenauswahl zurückzuführen. Auch Leiharbeit spielt im Cluster Kunststoffe/Chemie eher eine untergeordnete Rolle: Insgesamt beschäftigen sechs Unternehmen 73 Leiharbeitskräfte.

Laut der Altersstruktur der untersuchten Unternehmen sind rund 23 Prozent der Beschäftigten über 54 Jahre alt (Vgl. Abbildung 5). Der Brandenburger Durchschnitt lag im März 2012 bei 18,2 Prozent.⁵ In den nächsten zehn Jahren wird daher eine nicht zu unterschätzende Verrentungswelle auf die untersuchten Unternehmen zukommen. Insgesamt müssen in den kommenden fünf Jahren 247 Beschäftigte ersetzt werden. In den nächsten fünf bis zehn Jahren kommen weitere 964 Fachkräfte hinzu, die aus Altersgründen aus den Unternehmen ausscheiden.

Der im Landesvergleich überdurchschnittliche Anteil älterer Beschäftigter in der Stichprobe speist sich überproportional aus den Unternehmen der Kategorie „Sonstiges“: Hier liegt der Anteil der über 54-Jährigen bei knapp 31 Prozent. Die Chemie- und Kunststoffunternehmen (20,9 und 20,4%) liegen mit ihren Altersstrukturen leicht über dem Landesdurchschnitt. Gleichzeitig fällt im unmittelbaren Vergleich auf, dass der Anteil der unter 35-Jährigen in den Chemie- und Kunststoffunternehmen unter dem Landesdurchschnitt liegt. Die Chemieunternehmen scheinen in darauf auf die Überalterungsproblematik reagiert zu haben und eine intensivere Nachwuchsförderung zu betreiben. Der Anteil der 15 bis 24-Jährigen liegt hier mit 12 Prozent deutlich über dem Landesdurchschnitt von 9 Prozent.



⁵ Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik, September 2012.

⁶ Sechs Unternehmen haben keine bzw. keine korrekten Altersangaben zu ihren insgesamt 608 Beschäftigten angegeben.

50 Prozent der Geschäftsführer/innen und Personalverantwortlichen bestätigen in Ihrem Unternehmen überalterte Bereiche. In den Unternehmen, in denen Geschäftsführer/innen die Überalterung erkannt haben, liegt der Anteil der über 54-Jährigen bei 28 Prozent und damit deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von knapp 23 Prozent. Zum Vergleich, in Unternehmen, in denen die Befragten keine Überalterungsproblematik sehen, liegt der Anteil der über 54-Jährigen bei 15,8 Prozent. Alarmierend ist, dass knapp die Hälfte der Unternehmen (47%) die Personalnachfolge für die überalterten Bereiche noch nicht gesichert hat.

Unterschiede zwischen den Chemie- und Kunststoffunternehmen gibt vor allem hinsichtlich der Sicherung der Personalnachfolge: Während sowohl Chemie- als auch Kunststoffunternehmen überalterte Bereiche im Unternehmen benennen, hat die Mehrheit der Chemieunternehmen (75%) die Personalnachfolge für ausscheidende Mitarbeiter bereits gesichert. Im Gegensatz dazu haben das nur knapp ein Drittel (37%) der Kunststoffunternehmen.

Bei 11 untersuchten Unternehmen mit insgesamt 495 Beschäftigten ist die Geschäftsführernachfolge in den nächsten zwei Jahren relevant. Dies betrifft vier Chemie- und sechs Kunststoffunternehmen. Bei zwei Kunststoffunternehmen, mit insgesamt 90 betroffenen Beschäftigten, ist die Unternehmensnachfolge noch nicht gesichert.

Hinsichtlich der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten dominiert die abgeschlossene Berufsausbildung. Der Anteil der Beschäftigten mit einem Berufsschulabschluss liegt in der Befragung bei 67 Prozent. Insgesamt 18 Prozent der Beschäftigten besitzen einen Hochschulabschluss und knapp neun Prozent tragen den beruflichen Titel Meister bzw. Techniker. Knapp sieben Prozent der Beschäftigten in den untersuchten Unternehmen verfügten nicht über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Leichte Abweichungen gibt es bei den Gummi- und Kunststoffherstellern: Hier haben etwas weniger Beschäftigte (13%) einen Hochschulabschluss, 5,9 Prozent eine zusätzliche Qualifizierung als Meister oder Techniker und knapp drei Viertel (70%) eine abgeschlossene Berufsausbildung. 11 Prozent der Beschäftigten in diesen Unternehmen haben keinen Berufsabschluss.

4. Gewinnung und Bindung von Fachkräften

Zum Befragungszeitraum hatten 21 Unternehmen (50%) freie Stellen. Insgesamt wurden 65 freie Vollzeit- und 5 freie Teilzeitstellen durch 15 Unternehmen konkret angegeben (Vgl. Tabelle 3). In den kommenden zwei Jahren benötigen mehr als 81 Prozent der untersuchten Unternehmen Fachkräfte mit abgeschlossener Ausbildung, 42 Prozent der Unternehmen Fachkräfte mit Hochschulabschluss und 39 Prozent der Unternehmen entsprechende Fachkräfte mit dem beruflichen Titel Meister bzw. Techniker.

Die Geschäftsführer und Personalverantwortlichen der Chemiebetriebe nennen hauptsächlich Chemiker, Chemikanten und Vertriebsmitarbeiter als gesuchte Berufe. Die Befragten der Gummi- und Kunststoffunternehmen nennen ein breiteres Berufsspektrum: Elektriker/Elektroniker, Verfahrensmechaniker, Konstrukteure, Werkzeugmechaniker, aber auch Berufe im Bereich Logistik und Management.

Als Gründe für den Fachkräftebedarf werden von 16 Prozent dieser Unternehmen Ersatzbedarfe angegeben. Bei 10 Prozent der Unternehmen ist es ein reiner Erweiterungsbedarf. Von 74 Prozent der Unternehmen werden sowohl Erweiterungs- als auch Ersatzbedarfe angezeigt.

Tabelle 3: Freie Stellen nach Wirtschaftszweigen zum Befragungszeitpunkt

Wirtschaftsabteilungen	Anzahl freier Vollzeitstellen*	Anzahl freier Teilzeitstellen*	Gesuchte Berufe
Herstellung von chemischen Erzeugnissen (N=6)	31	4	<ul style="list-style-type: none"> - Chemiker - eigene Ausbildung, und Ingenieure - Laborantin/Chemikant, Produktion technische Ausbildung bzw. chemische Ausbildung - Mechatroniker - Produktionsmitarbeiter (2x) und Vertrieb - Vertrieb (TZ) - Vertrieb Produktion Lager (TZ)
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (N=8)	30	-	<ul style="list-style-type: none"> - CAD Konstrukteur, Lager/Versand, VKK - Dipl.-Ing. Projektmanagement, Leiter Logistik, Verfahrensmechaniker - Elektriker - Elektroniker - Ingenieurberufe - Konstrukteurin, Extrusion VKK - Marketing/Vertrieb, Produktion, Bauleiter - Verfahrensmechaniker/ Fräserei; CAD/CAM Spezialisten - Vulkaniseur, Azubi - Werkzeugeinrichter, Schichtführer - Werkzeugmechaniker - Yachttechniker mit Spezialisierung: Takler/Rigger, Lackierer Oberflächenbearbeitung - Assistent der Geschäftsführung (TZ)
Sonstiges (N=1)	4	-	<ul style="list-style-type: none"> - Im Ingenieurbereich Anlagen, Bahnkoordinator, Akademiker, Öffentlichkeitsarbeit z.T. befristet
Insgesamt (VZ N=15; TZ N=3)	65	5	-

* Nur ein Teil der Unternehmen, die freie Stellen haben, geben eine konkrete Anzahl an. Gefragte Berufe werden dagegen in den meisten Fällen konkret benannt.

Zur Problematik der Überalterung und dem aktuellen Bedarf an Fachkräften in vielen Unternehmen kommen bei 58 Prozent der Unternehmen Probleme bei der Stellenbesetzung hinzu. Die Chemieunternehmen scheinen bei der Stellenbesetzung etwas erfolgreicher zu sein als die Kunststoffunternehmen: Während die Hälfte der Chemieunternehmen Probleme bei der Stellenbesetzung benennt, sind es bei den Gummi- und Kunststoffunternehmen drei Fünftel. Als Gründe hierfür geben die Unternehmen mangelnde bzw. keine ausreichenden oder gewünschten Qualifikationen der Bewerber sowie Bewerber- bzw. Fachkräftemangel an. Hierbei wird vor allem der Mangel an jüngeren Fachkräften sowie Auszubildenden genannt.

Als häufigste Methoden, um Fachkräfte zu akquirieren, geben die Unternehmen die Agentur für Arbeit (78,6%), eigene Ausbildung (66,7%), Mundpropaganda (61,9%), Mitarbeiter (50%), Internet (40,5%) und regionale Zeitungen (38,1%) an. Unterschiede in der Nutzung der Quellen der Personalakquise zwischen den Chemie- und Kunststoffunternehmen bestehen vor allem in dem höheren Einschaltungsgrad von regionalen Zeitungen (25% vs. 42%), dem Internet (25% vs. 46%) sowie den Zeitarbeitsfirmen (8% vs. 35%) bei den Kunststoffunternehmen. Die Chemieunternehmen nutzen dem gegenüber die Kooperationen zu Schulen (25% vs. 19%) und Hochschulen (33% vs. 19%) stärker für die Personalakquise als die Kunststoffunternehmen.

5. Ausbildung

Knapp 79 Prozent der untersuchten Unternehmen bilden aus. Dabei ist der Anteil ausbildender Unternehmen im Bereich Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren deutlich höher als bei den Chemieunternehmen: 88,5 Prozent versus 61,5 Prozent. Betrachtet man das Ausbildungsengagement im Zeitverlauf, wird deutlich, dass das Ausbildungsengagement in der Vergangenheit (81%) im Cluster etwas höher war. Für die Zukunft planen jedoch wieder deutlich mehr Unternehmen (88%), dieses Engagement auszubauen.

Die meisten Unternehmen (69%) bilden nach Bedarf und sogar 22 Prozent der Unternehmen über Bedarf aus. Drei Kunststoffunternehmen bilden unter Bedarf aus.

Tabelle 4: Ausbildungsberufe

Genannte Ausbildungsberufe	
<ul style="list-style-type: none"> - Bootsbauer/in - Bürokauffrau/mann - Chemiekant/in (5x) - Chemielaborant/in (3x) - Elektroniker (4x) - Elektroniker/in f. Automatisierungstechnik - Fachkraft für Lagerlogistik (7x) - Feinmechaniker/in - Groß- und Außenhandelskauffrau/mann - Industriekaufmann/frau - Industriemechaniker/in (3x) - Instandhaltungsmechaniker/in 	<ul style="list-style-type: none"> - Konstruktionsmechaniker/in - Maschinen- und Anlagenführer/in - Mechatroniker/in (2x) - Mechaniker/in für Reifen und Vulkanisation - Technische/r Zeichner/in (2x) - Verfahrensmechaniker/in für Kunststoff- und Kautschuktechnik (13x) - Vulkaniseur/in (2x) - Werkzeugmechaniker/in (2x) - Werkzeugmacher/in - Zerspanungsmechaniker/in

Insgesamt bilden 35 Unternehmen 287 Auszubildende in 23 Berufen (Vgl. Tabelle 4) aus. Davon sind 249 männlich und 36 weiblich. Die Beschäftigung von weiblichen Auszubildenden mit knapp 13 Prozent liegt damit deutlich unter dem Anteil der weiblichen Beschäftigung mit 29 Prozent.

Zum Zeitpunkt der Befragung (Anfang 2012) gaben die Unternehmen für das Ausbildungslehrejahr 2012/2013 einen Bedarf von 158 Auszubildenden an.

Etwa 69 Prozent der Unternehmen haben Probleme bei der Lehrstellenbesetzung. Dabei scheinen die Gummi- und Kunststoffunternehmen größere Schwierigkeiten zu haben (69%), Lehrstellen zu besetzen als die Chemieunternehmen (56%). Die befragten Unternehmer/innen und Personalverantwortlichen nennen hier hauptsächlich fehlende Bewerber und unzureichende Bildungsvoraussetzungen.

Die Mehrheit der untersuchten Unternehmen (61%) bildet im Verbund aus. Jedes zweite Chemieunternehmen und zwei Drittel der Gummi- und Kunststoffunternehmen nutzen diese Möglichkeit auszubilden. Jedes Dritte Unternehmen der gesamten Befragung bildet dagegen im eigenen Unternehmen aus.

Zwei Unternehmen geben in der Befragung an, keine Auszubildenden zu übernehmen. Diese zwei Unternehmen bilden insgesamt zwei Auszubildende aus, um sie dann auf den Arbeitsmarkt zu entlassen. Weitere zwei Unternehmen übernehmen nur zwischen 5 und 20 Prozent der Auszubildenden. Alle anderen Unternehmen übernehmen, wenn möglich, fast alle Auszubildenden.

27 Unternehmen (84%, N=32) bieten Praktika für Schüler/innen und 24 Unternehmen (77%, N=31) Praktika für Studenten/innen an. Zum Befragungszeitpunkt hatten 25 Unternehmen insgesamt 172 Schülerpraktikanten/innen und 21 Unternehmen 141 Studentenpraktikanten/innen. Trotz dieser, von den Unternehmen rege ergriffenen, Möglichkeiten, potenzielle Nachwuchskräfte mittels Praktika kennen zu lernen und an das Unternehmen zu binden, gibt es, wie oben beschrieben, Schwierigkeiten bei der Lehrstellenbesetzung.

6. Weiterbildung

98 Prozent der untersuchten Unternehmen hat in den letzten zwei Jahren Weiterbildungen für Mitarbeiter durchgeführt. Der größte Teil der Unternehmen (73%) führte sowohl gesetzlich vorgeschriebene (wie bspw. Schweißpass, Arbeitsschutz etc.) als auch zusätzliche Qualifikationen (wie bspw. Fremdsprachen, Softwareprogramme etc.) durch. 10 Prozent der Unternehmen boten ausschließlich die gesetzlich vorgeschriebenen Qualifikationen an. In 39 Prozent der Unternehmen nahmen mehr als die Hälfte der Belegschaft an Qualifizierungsmaßnahmen teil.

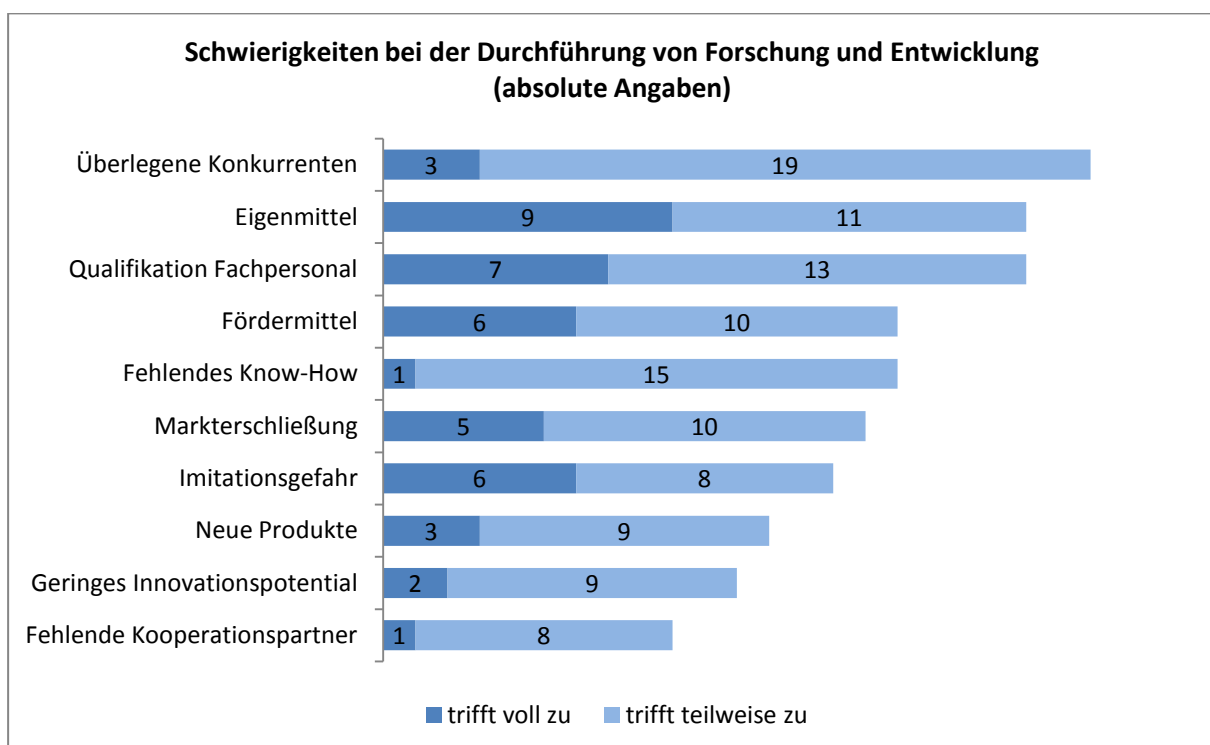
Der Anteil an Unternehmen, die Probleme bei der Umsetzung von Weiterbildungsmaßnahmen haben, ist mit etwa 29 Prozent also knapp jedem dritten Unternehmen vergleichsweise hoch. Auffällig ist, dass keines der Chemieunternehmen Schwierigkeiten benennt, jedoch knapp 40 Prozent der Gummi- und Kunststoffunternehmen. Dabei werden im Wesentlichen drei Problemfelder bei der Realisierung von Qualifizierungsmaßnahmen benannt: hohe Kosten, fehlende zeitliche Ressourcen sowie räumliche Entfernung der angebotenen Qualifizierungen.

Aktueller Weiterbildungsbedarf besteht laut Aussagen der Geschäftsführer/innen und Personalverantwortlichen der Chemieunternehmen vor allem bei den technischen Berufen in der Produktion (neue Technik sowie Zertifizierung) sowie beim Vertriebs- und kaufmännischen Personal (Fremdsprachen). Bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren ist der aktuelle Weiterbildungsbedarf breit gestreuter. Hier werden Bedarfe bei den technischen Berufen (neue Technik, neue Verfahren), aber auch im Managementbereich (Projektmanagement, Führungskompetenz), im kaufmännischen Bereich (Sprachen und EDV), im Bereich Qualitätssicherung sowie im Bereich Logistik benannt.

7. Forschung und Entwicklung

Das Forschungs- und Entwicklungsengagement der untersuchten Unternehmen ist sehr hoch: 29 Unternehmen (67%) betreiben Forschung und Entwicklung, sieben weitere Unternehmen (17%) suchen dafür noch den passenden Partner. Die Mehrheit dieser Unternehmen (85%) betreibt regelmäßig Forschung und Entwicklung, 15 Prozent der Unternehmen gelegentlich. Die Forschungs- und Entwicklungsleistungen werden in den meisten Fällen (93%) im eigenen Unternehmen erbracht, sieben Prozent der Unternehmen vergibt FuE-Aufträge an Dritte. Unterschiede im Forschungs- und Entwicklungsengagement zwischen den Chemie- und Kunststoffunternehmen gibt es im untersuchten Sample nicht.

Neun von zehn Unternehmen haben in den letzten drei Jahren neue Produkte eingeführt, wobei im eigenen Unternehmen entwickelte Marktneuheiten einen beachtlichen Anteil von 37 Prozent in der Stichprobe hatten. Knapp zwei Drittel (66%) der Unternehmen konzentrierten sich auf die Weiterentwicklung bestehender Produkte.



Trotz des starken Forschungs- und Entwicklungsengagement äußern die befragten Geschäftsführer und Personalverantwortlichen eine Reihe von Schwierigkeiten bei der Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Am häufigsten werden dabei aus Sicht des Unternehmens fehlende Eigenmittel sowie mangelnde Qualifikationen des Fachpersonals benannt.

8. Fazit

Die Ausgangssituation für die wirtschaftliche Entwicklung und damit die Fachkräftenachfrage im Cluster Kunststoffe/Chemie in Brandenburg ist überwiegend positiv: Die Mehrheit der Unternehmen konnte in den letzten Jahren Umsatzsteigerungen oder konstante Umsatzzahlen verbuchen, wobei die Chemieunternehmen positivere Entwicklungen darstellen konnten als die Gummi- und Kunststoffunternehmen. Die Umsatzerwartungen für die nächsten zwei Jahre sind sehr optimistisch: Zwei Drittel der untersuchten Unternehmen erwarten Umsatzsteigerungen, knapp ein Drittel erwarten konstante Umsatzzahlen. Auch hier sind die Chemieunternehmen optimistischer als die Gummi- und Kunststoffunternehmen.

Die untersuchten Unternehmen scheinen sich somit gut von der Wirtschaftskrise 2008 erholt zu haben. Obwohl sie eine Reihe von negativen Auswirkungen beschrieben haben, scheinen diese überwunden und die Unternehmen planen eine Reihe von Investitionen und Forschungsvorhaben. Gerade im Bereich Forschung und Entwicklung sind die untersuchten Unternehmen sehr aktiv. Allerdings nennen die Geschäftsführer/innen mangelnde Qualifikationen des Fachpersonals sowie fehlendes Know-how als zentrale Schwierigkeiten bei der Durchführung von Forschung und Entwicklung.

Die gute Umsatzentwicklung zeigt sich auch in der Beschäftigungsentwicklung der letzten Jahre. Mehr als die Hälfte der Unternehmen konnte Beschäftigung aufbauen, über ein Viertel der Unternehmen konnte die Belegschaftszahlen konstant halten. Auch hier sind die Erwartungen für die Zukunft sehr optimistisch: Fast alle Geschäftsführer/innen und Personalverantwortlichen schätzen die Beschäftigungsentwicklung in den kommenden zwei Jahren konstant bis steigend ein. Entsprechend den Erläuterungen zur Umsatzentwicklung sind die Chemieunternehmen auch bei der Beschreibung der Beschäftigungsentwicklung optimistischer.

Handlungsbedarf besteht bei den untersuchten Unternehmen hauptsächlich in Bezug auf die Altersstruktur der Belegschaften. Der Anteil über 54-Jähriger liegt deutlich über dem Brandenburger Durchschnitt. In den nächsten zehn Jahren wird daher eine nicht zu unterschätzende Verrentungswelle auf die untersuchten Unternehmen zukommen. Insgesamt müssen in den kommenden fünf Jahren 247 Beschäftigte ersetzt werden. In den nächsten fünf bis zehn Jahren kommen weitere 964 Fachkräfte hinzu, die aus Altersgründen aus den Unternehmen ausscheiden. Dennoch berichtet etwa die Hälfte der Geschäftsführer und Personalverantwortlichen, dass die Personalnachfolge für die überalterten Bereiche noch nicht gesichert ist. Hier scheinen die Chemieunternehmen frühzeitiger Initiative zu ergreifen: Die Mehrheit der Chemieunternehmen

hat die Personalnachfolge für ausscheidende Mitarbeiter bereits gesichert. Im Gegensatz dazu haben das nur knapp ein Drittel der Kunststoffunternehmen.

Neben diesen Ersatzbedarfen haben viele Unternehmen auch Personalbedarfe aufgrund von Erweiterungen. Insgesamt hatten mehr als die Hälfte der untersuchten Unternehmen zum Befragungszeitpunkt freie Stellen. Wie in allen regionalen Untersuchungen zum Fachkräftemangel werden auch hier hauptsächlich gut ausgebildete Fachkräfte mit einem hohen Qualifikationsniveau und Spezialkenntnissen gesucht. In den kommenden zwei Jahren benötigen mehr als 81 Prozent der befragten Unternehmen Fachkräfte mit abgeschlossener Ausbildung, 42 Prozent der Unternehmen Fachkräfte mit Hochschulabschluss und 40 Prozent der Unternehmen entsprechende Fachkräfte mit dem beruflichen Titel Meister bzw. Techniker.

Die Mehrheit der befragten Geschäftsführer gibt an, Probleme bei der Stellenbesetzung sowie Probleme bei der Akquise von Auszubildenden zu haben. Hier müssen unter anderem auch die eingesetzten Rekrutierungsmethoden überprüft und ergänzt werden. So gibt es zwar Kooperationen mit Schulen und Hochschulen laut Aussagen der Geschäftsführer/innen, diese werden jedoch noch zu wenig strategisch für die Personalakquise genutzt. Die Praktikaangebote für Schüler und Studenten müssen stärker für die Ansprache und Bindung von Nachwuchskräften eingesetzt werden. Die Chemieunternehmen nutzen Kooperationen mit Schulen und Hochschulen stärker zur Personalakquise als die Gummi- und Kunststoffunternehmen. Die Wirksamkeit dieser Akquisemethode zeigt sich unter anderem daran, dass weniger Chemie- als Kunststoffunternehmen Probleme bei der Stellen- sowie Lehrstellenbesetzung angeben.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Probleme mit vorwiegend demografischen Ersatzbedarfen und dem hohen Bedarf an Fachkräften, sollte das bisherige Ausbildungsengagement weiter ausgebaut werden. Hier sind die Gummi- und Kunststoffunternehmen den Chemieunternehmen einen deutlichen Schritt voraus: Während 85 Prozent der Kunststoffunternehmen ausbildet, sind es bei den Chemieunternehmen nur 46 Prozent. Letztere planen jedoch, das Ausbildungsengagement in Zukunft deutlich zu verstärken.

Dramatisch für die Sicherung junger Nachwuchskräfte ist der hohe Anteil an Unternehmen, die Auszubildende nach Beendigung der Ausbildung nicht übernehmen. Hier bieten sich Ansatzpunkte, um durch Kooperationen diese jungen Menschen an den Kunststoff-Chemie-Cluster zu binden und Fehlallokationen zu vermeiden.

Die personalwirtschaftliche Herausforderung der nächsten Jahre wird sowohl eine gezielte Ansprache, als auch Bindung junger Fachkräfte sein. Hier sind die untersuchten Unternehmen bereits gut aufgestellt, diese Aktivitäten müssen jedoch weiter ausgebaut und strategischer genutzt werden.

Impressum:

LASA Brandenburg GmbH
Projekt Regionalbüros für Fachkräftesicherung

Wetzlarer Str. 54
14482 Potsdam

0331-600 22 00
lasa@lasa-brandenburg.de

November 2012